

DEUTSCHE SHAKESPEARE-GESELLSCHAFT

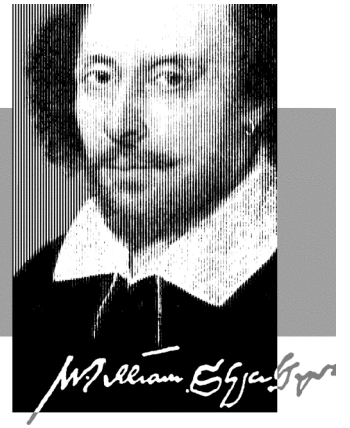
Sitz Weimar · gegründet 1864

Windischenstraße 4–6 · 99423 Weimar

Tel./Fax: (0 36 43) 90 40 76

<http://www.shakespeare-gesellschaft.de> · e-mail: office@shakespeare-gesellschaft.de

Sparkasse Mittelthüringen · Konto-Nr. 0 301 009 503 · BLZ 820 510 00



Januar 2013

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Shakespeare-Freundinnen und -Freunde,

mit besten Wünschen für das Neue Jahr lade ich Sie im Namen des gesamten Vorstands sehr herzlich zu unserer **Frühjahrstagung vom 26. bis 28. April 2013 nach München** ein. Mit diesem Treffen beginnt die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft das 150. Jahr ihres Bestehens, und zum ersten Mal in dieser langen Zeit trifft sie sich in München – dabei ist diese Stadt mit ihren wichtigen Theatern und vielfältigen Kulturinstitutionen sowie der Shakespeare-Forschungsbibliothek seit langem ja auch eng mit unserer Geschichte verbunden. Deshalb freut es uns, dass wir mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt und dem Literaturhaus München starke Partner als Mitveranstalter für unser Vorhaben gewinnen konnten und durch Zusammenarbeit mit den Münchner Kammerspielen, dem Residenztheater und dem Theater Viel Lärm um Nichts (Spielort: Pasinger Fabrik) auch ein Theaterprogramm anbieten, das mit Sicherheit die Reise lohnt; allein schon die Produktion von *Timon von Athen* verspricht ein seltenes Theatererlebnis und steht überdies mit unserem Tagungsthema sehr eng in Beziehung.

„Geld und Macht: Shakespeares Bilanzen“: unter diesem Titel wollen wir uns dieses Frühjahr nämlich den Finanzen widmen. Shakespeares Theater ist eine ökonomische Anstalt. Die Schauspieltruppe, der er angehörte, war ein bürgerliches Unternehmen, das zur exklusiven Festkultur wie zum öffentlichen Amüsierbetrieb beitrug und so gut ins Geschäft kam, dass es ordentlich Gewinn erwirtschaftete. Da überrascht es nicht, dass Geldverkehr und Warentausch, Pfand, Kredit, Besitz und Schuld und alle wirtschaftlichen Transaktionen, die damit zusammenhängen, auch in Shakespeares Werken eine große Rolle spielen. Ob durch Geldbörsen und Münzen, die in Überredungsszenen den Besitzer wechseln, ob durch Handlanger und Händler, die auf der Bühne oder im Theater Dienste oder Waren feilbieten, ob durch Wortspiele und Bildersprache oder hochspekulative Risikogesellschaften, die nur von Pump und Zinsen leben: vielfach zeigt uns Shakespeare eine Welt aus Soll und Haben, in der Menschen ihren Ort aufgrund von finanziellen Akten finden und behaupten müssen und in der das Geld daher zum Zeichen universeller Macht aufsteigt. Kein anderer als Karl Marx war zutiefst davon beeindruckt, wie „trefflich“ Shakespeares Werk das „Wesen des Geldes“ als „sichtbare Gottheit“, „allgemeine Hure“ und „Kupplerin der Menschen und Völker“ erkunde, um auf diese Art die „allgemeine Verwechslung und Verkehrung der Dinge“ vorzuführen. Was also sagt uns Shakespeares Bühnengeldverkehr von Machtverhältnissen, von arm und reich, von Zeichenrelationen und vom wahren Wert der Dinge? Wie wird dieses Gespenst des Kapitals bei ihm zugleich zum großen Welttheater? Und welchen Aufschluss mag es zur Erkundung unserer eignen Marktgesellschaft und ihrer virtuellen Welten bieten? In einer Zeit, da Schuldenkrisen die globale Welt beherrschen, gewinnen Shakespeares Geld- und Machtspiele erneut an Relevanz. Zu Beginn des 150. Jahres unseres Bestehens ziehen wir deshalb Bilanz und fragen nach ihrem aktuellem Streit- und Marktwert.

Hierzu freuen wir uns auf eine dichte Reihe von Vorträgen, Workshops sowie Diskussionen. Eröffnet wird sie durch **Christina von Braun**, die im letzten Jahr die vielbeachtete Studie *Der Preis des Geldes* zur Kulturgeschichte der Finanzen vorgelegt hat und nunmehr deren Spur in Shakespeares Werk verfolgen wird. Zum Abschluss spricht **Heribert Prantl**, Mitglied der Chefredaktion der *Süddeutschen Zeitung* und ein ebenso scharfsichtiger wie wortmächtiger Begleiter unseres Zeitgeschehens. Internationale Shakespeare-Kapazitäten kommen aus New York, Oxford und Belfast. Die Podiumsdiskussion widmet sich aktuellen Dimensionen unseres Themas und wird dazu Stimmen der Theaterpraxis mit denen der Ökonomie ins Gespräch bringen. Das Forum Shakespeare & Schule trifft sich wieder zur Erkundung neuer Konzepte für den Unterricht, ebenso kommt das Wissenschaftliche Seminar wieder zusammen. Neu im Programm sind diesmal das Kolloquium für Studierende „Shakespeare and Money“ sowie ein Theaterworkshop zum Thema „Heiliges Geld – Profanes Denken?“. hier wird – im Anschluss an den Eröffnungsvortrag – der Leib, als Opfer einst Ursprung des Geldes, ins Spiel gebracht und der Tauschhandel von Religion und Ökonomie mit Mitteln des Theaters befragt (Anmeldung bitte per Email). Eine weitere Besonderheit ist auch das **Auftakt- und Rahmenprogramm**, u.a. mit thematisch auf unser Interesse ausgerichteten Besichtigungsangeboten. Schon im Vorfeld bietet das Filmmuseum München von März bis April eine Shakespeare-Reihe (*Richard III*, *The Merchant of Venice*) und das Literaturhaus am 16. April einen Abend zu Literatur und Geld. Zum Vorabend der Tagung am 25. April begrüßen wir dort den Lyriker, Erzähler und Dramatiker **Albert Ostermaier**, der über sein Stück *Ein Pfund Fleisch* sprechen wird, eine aktuelle Auseinandersetzung mit Shakespeares *Kaufmann von Venedig*; Auszüge daraus werden Schauspielstudierende der Otto-Falckenberg-Schule szenisch realisieren. Alle, die Gelegenheit haben, schon einen Tag früher anzureisen, können sich auf diese Weise also bereits unserem Thema widmen und einen Autor kennenlernen, der Shakespeares Erbe zeitgenössisch neu verhandelt.

Ums Geld wird es auch auf unserer **Mitgliederversammlung am 28. April 2013** wieder gehen, zu der ich hiermit für 9 Uhr in den Vortragssaal des Münchner Stadtmuseums lade. Wie Sie wissen, ist letztes Jahr einstimmig und auf Vorschlag aus dem Kreis der versammelten Mitgliedschaft eine **Beitragserhöhung** beschlossen worden (Regelbeitrag 50 Euro, Förderbeitrag 100 Euro, ermäßigter Beitrag 15 Euro), die jetzt in Kraft tritt. Zur Begründung darf ich an dieser Stelle erneut wiederholen, was ich damals schon gesagt habe: Wir leben maßgeblich von der zuverlässigen und unerlässlichen Förderung durch unsere beiden Partnerstädte. Zuwendungen aus der öffentlichen Hand sind aber keine Selbstverständlichkeit, sondern müssen bei der Vielfalt von Bedürfnissen, die ein kommunaler Haushalt zu berücksichtigen hat, regelmäßig neu besprochen werden – wie aktuell bei uns der Fall. Dies aber bedarf der Mitarbeit von allen Seiten wie auch der Bekräftigung, dass wir unsererseits bereit sind, alles Mögliche zur Zukunftssicherung unserer Gesellschaft zu unternehmen. Denn das stärkste Argument, öffentliche Unterstützung zu erbitten, liegt letztlich darin, die eigenen Anstrengungen erheblich zu verstärken. Nur wer selbst Initiative und Verantwortung ergreift, kann andere für seine Anliegen überzeugen. In eben diesem Sinne bitte ich Sie auch zum wiederholten Mal, sich weiterhin aktiv für **Spenden an die Deutsche Shakespeare-Stiftung** und für die **Mitgliederwerbung** einzusetzen; trotz erfreulicher Entwicklungen in letzter Zeit sind wir nämlich von unserem Ziel, zum 150. Geburtstag im Saldo 150 neue Mitglieder zu begrüßen, noch deutlich entfernt. Auch hier gilt, dass wir die Öffentlichkeit von der Förderwürdigkeit unserer Ziele und Anliegen am besten überzeugen, wenn wir uns selbst in die Pflicht nehmen und weitere Unterstützer dafür gewinnen. Bis zum Wiedersehen in München grüßt Sie herzlich

Her Toller Döig